

Grammophongeschrei. Ah – ah, man geht durch die Straßen und sehnt sich nach einem Raffinement – ich glaube gar, sie wissen gar nicht, was es heißt, einmal ein Paar Seidenstrümpfe angebetet zu haben.“ Margot verstand seine Gedanken, als sie ihn ansah. „Sie haben Angst, Billig. Sie sind geneigt, ein Erlebnis als Sensation wichtig zu nehmen, wo man doch darüber zu lachen hätte. Ach, was für ein starkes und furchtloses Leben möchten Sie führen. Kein Krieg ist Ihnen zu furchtbar, keine Seefahrt zu kühn. Aber die Schatten der Abende werfen schon Ihre Pläne um, die grellen Monde lassen Ihre heroischen Pläne explodieren, die Weiden am harmlosen Bach werden zu Gespenstern, die Ihnen von hinten in die Haare greifen. Billig, mein lieber kleiner Billig – ich liebe Sie, wie Sie sind – Sie sind ein Condottieri mit einem entzückenden Mädchengesicht.“ Nach einer Weile: „Ich vermute – ich bin Ihnen die große Erlösung von einer ständigen Qual. Sie haben viele Frauen besitzen wollen und haben nur wenige erreicht. Sie haben viel Geld erwerben wollen und haben nur wenig bekommen. Generationen von Kleinbürgern haben ein unzerstörbares Vermächtnis von Verlegenheit in Ihre Seele gelegt. Seien Sie mir willkommen, Billig!“ „Denken Sie nur,“ sagte Billig, „meine Wirtin erlaubte sich kürzlich zu sagen: – Hören Sie, Doktorchen – was führen Sie für ein schläfriges Dasein?“ Er drückte sich ganz nahe an Margot: „Sie können mich für viele Jahre beruhigen, es kann Außerordentliches mit mir geschehen, wenn ich Sie lieben darf. Jede schöne Frau ist für mich eine Erlösung – aber Sie sind ein Wunder –“. Die Gesellschaft gewann an Heiterkeit, Spannungen und Erwartungen hatten sich gelöst, Margot thronte wie immer als unbestrittene Königin. Man ließ die Jalousien herunter und schellte nach Wein, es zeigte sich